

von R. Cessi zusammengestellt) sowie die Privaturkunden aus den in Comitato-Editionsbänden vorliegenden Klosterfonds von SS. Ilario e Benedetto, S. Michele/Brondolo und S. Giorgio Maggiore sowie (im Codice diplomatico Padovano) von S. Zaccaria. Ein großer, wenn nicht der überwiegende Teil des Namenmaterials entstammt relativ wenigen Urkunden mit überaus umfangreichen Konsenszeugenlisten. Somit fasst man weitgehend jeweils nur ein einziges Mal auftretende Namen von Mitgliedern der venezianischen Führungsschicht des 9. und 10. Jh. Dies alles wirkt in den Erfassungs- und Zuordnungskriterien sowie den Querverweisen sauber gearbeitet und wird in Zukunft zweifellos ein nützliches Nachschlagewerk für mancherlei Fragestellungen abgeben können. Ausgegliedert aus dieser alphabetisch geordneten „Hauptliste“ präsentiert B. in insgesamt 12 separaten Auflistungen sodann die Dogen, die Dogensöhne als Mitregenten, den Episkopat, die Äbte und Kleriker, die Träger sonstiger venezianischer Amts- und byzantinischer Ehrentitel etc., jene Personenkreise also, bei denen jeweils mehr als nur eine einzige Erwähnung zu erwarten war. Doch hier, wo tatsächlich zumindest ansatzweise einmal dichteres Quellenmaterial für Amtsbiographien und Amtsträgerabfolgen zusammenzutragen war, bleibt B.s Arbeitsergebnis leider nun doch weit hinter den Anforderungen zurück, die heute an eine Prosopographie zu stellen wären. Denn hier reicht das schematische Exekutieren des üblichen Aufnahmeschemas für das stadtvenezianische Familiennamensgut nicht mehr aus; hier wäre über den innervenezianischen Tellerrand hinausblickend mit breiterer Kenntnis des aktuellen Standes frühma. Quellenerschließung einmal etwas systematischer nachzugraben gewesen. Personen dieses Amtsträgertyps hinterlassen Lebensspuren schließlich nicht unbedingt allein in den Archivfonds von Venedig und Padua und in den Materialsammlungen längst dahingeschiedener stadtvenezianischer Mediävisten, sondern u. U. auch an überraschend entlegenen Überlieferungsorten in der Außenwelt und in Publikationen auch jüngeren Datums. Typisch z. B.: Cessis Materialsammlung hatte mit dem Jahr 1000 geendet; folglich war dort die in O. Kohlschüters Diss. über Venedig unter Peter II. Orseolo (1868) gedruckte Dogenurkunde vom Januar 1007 nicht mehr enthalten. B. will aber den Zeitraum bis 1008 erfassen. Und doch fehlt bei ihm (S. 360 mit Anm. 288) diese letzte für ihn einschlägige Urkunde (dort nur das Referat der erzählenden Quelle). Eben- sowenig kennt er z. B. S. 460 den zur Formel hin anonymisierten, auf eine Initiative der Ex-Kaiserin (und *communis domina!*) Angilberga reagierenden Brief Bischof Gislibertus' von Torcello (belegt 900) an seinen Kollegen in Pavia (ed. von P. F. Kehr in QFIAB 19, 1927, S. 164 mit S. 149; darin der Name eines bei B. ebenfalls fehlenden venezianischen Priesters Johannes). Zu S. 345 und den Rückzugsplänen Pietro Orseolos I. in ein Kloster wäre der bei Weigle (MGH Briefe d. dt. Kaiserzeit 1 S. 21–27) gedruckte Rather-Brief an diesen Dogen eine das Bild ein wenig erweiternde Zusatzinformation gewesen. Vor allem aber auch: Mit Cessis schlecht korrekturgelesenen bzw. eben schlecht emendierten Documenti-Dampfeditions-Bändchen hat der Benutzer sich zu bescheiden; neuere und bessere Editionen der ausgewerteten dokumentarischen Quellen bleiben bei B. ganz generell unerwähnt; beginnend bereits bei